

05.08.2007 11:01

A

A

Drucken

[Senden](#)

Siemens: Finanz-Chef Joe Kaeser exklusiv im Interview (EuramS)

Bewerten

(0)

[Siemens zu myNews hinzufügen](#) Was ist das?

Die Siemens-Aktie kam zuletzt unter die Räder. Finanzchef Kaeser über teure Übernahmen in der Medizintechnik, drohende Strafen wegen der Korruptionsaffäre und künftige Bonbons für Aktionäre.

von S. Bauer und W. Ehrensberger

Euro am Sonntag: Herr Kaeser, die Siemens-Aktie brach nach schwachen Quartalszahlen und einem überraschenden Zukauf in der Medizintechnik ein. Was lief denn schief? Joe Kaeser: Die Aktionäre haben uns eine klare Botschaft gesendet, es war zu viel auf einmal. Am Verkauf von Siemens VDO an Continental lag es sicher nicht, da haben wir mit 11,4 Milliarden Euro einen sehr guten Preis erzielt. Schon eher daran, dass wir die hohen Rendite-Erwartungen der Märkte nicht erfüllen konnten, vor allem wegen der erhöhten Restrukturierungsaufwendungen im Telekomnetze-Joint-Venture Nokia Siemens Networks. Hinzu kam die Überraschung über die Akquisition des US-Medizintechnik-Unternehmens Dade Behring.

Euro am Sonntag: Die zudem nicht gerade günstig ausfiel. Was rechtfertigt den hohen Kaufpreis? Kaeser: Der Kaufpreis entspricht dem 16fachen Ergebnis vor Zinsen und Steuern und Abschreibungen (Ebitda). Das ist schon recht teuer. Dem stehen jedoch beträchtliche Synergieeffekte entgegen von anfänglich 160 bis mittelfristig 300 Millionen Euro im Jahr. Wir rechnen damit, dass der Zukauf die Vorsteueremarge der Sparte Medizintechnik bereits in zwei Jahren positiv beeinflussen wird.

Euro am Sonntag: Zuletzt haben Sie fast zwölf Milliarden Euro für Käufe in der Medizintechnik ausgegeben. Ist das nicht zuviel? Kaeser: Der Zukauf war nötig, um uns im Wachstumsbereich Diagnostik zu komplettieren. Wir haben mit Dade Behring den Schlussstein in ein Mosaik gesetzt. Zumindest in den nächsten zwei Jahren sind keine größeren Akquisitionen auf diesem Gebiet zu erwarten.

Euro am Sonntag: Dafür macht jetzt die Verkehrstechnik Probleme. Die Gewinnmarge sackte jüngst deutlich unter das Ziel. Werden Sie sich davon trennen? Kaeser: Die Verkehrstechnik passt strategisch sehr gut in unser Infrastrukturgeschäft, wir sind aber mit der momentanen

Entwicklung unzufrieden. Der Bereich benötigt eine engere und straffere Führung der Projekte. Wir haben personelle Konsequenzen im Controlling bereits durchgeführt.

Euro am Sonntag: Planen sie den Rückzug aus Joint-Ventures wie Nokia Siemens, Fujitsu Siemens oder Bosch Siemens Hausgeräte? Kaeser: Grundsätzlich wollen wir klare Verhältnisse. Aber es gibt Fälle, in denen eine solche 50/50-Konstruktionen durchaus sinnvoll sind. Bei Fujitsu Siemens haben wir aus zwei relativ schwachen Spielern einen starken geformt. Mit Bosch Siemens Hausgeräte sichern wir uns den Zugang in das Konsumgütergeschäft.

Euro am Sonntag: Wir dachten, das Endkundengeschäft spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Kaeser: Nach dem Verkauf der Handy-Sparte ist Siemens nicht mehr so präsent bei den Konsumenten. Der Industriekonzern braucht jedoch auch in der Öffentlichkeit ein vertrautes Gesicht. Dieses Gesicht ist die Marke Siemens. Deshalb sind Bereiche wie Fujitsu Siemens oder Bosch Siemens oder auch Osram nach wie vor wichtig für den Gesamtkonzern.

Euro am Sonntag: Wäre der Leuchtmittelhersteller Osram mit seiner schlüssigen Börsenstory Energieeffizienz nicht ein idealer Kandidat für einen Börsengang? Kaeser: Osram ist eine sehr starke Marke, die nicht nur für Energieeffizienz, sondern auch für Umwelttechnik steht. Davon profitieren andere Bereiche wie die Gebäudetechnik oder der Anlagenbau.

Euro am Sonntag: Also kein IPO? Kaeser: Organisatorisch wäre ein Börsengang sehr rasch möglich. Aber es gibt derzeit keine Absichten oder Pläne.

Euro am Sonntag: Die Organisationsstruktur des Siemens-Konzerns stammt aus dem Jahr 1989. Passt das noch in die heutige Zeit? Kaeser: Die Vermutung, dass die Organisation modernisiert werden kann, ist nach bald 20 Jahren nicht ganz abwegig. Der Konzern hat auf zahlreichen Gebieten zu komplexe Strukturen, die wirksame Kontrollen erschweren.

Euro am Sonntag: Ihr neuer Vorstandschef Peter Löscher will auch die Führung effizienter gestalten. Muss der neunköpfige Zentralvorstand nicht kleiner werden? Kaeser: Herr Löscher adressiert vor allem das Thema Führungskultur und dabei unter anderem auch die Organisationsstruktur. Als Vorstand werden wir dem Aufsichtsrat bald einen Vorschlag unterbreiten. Darüber wird der Aufsichtsrat entscheiden. In einigen Monaten wissen wir mehr.

Euro am Sonntag: Wie könnte künftig eine effizientere Führung aussehen: Aus einem konzentrierten Zentralvorstand Steuerung der Bereiche über Finanzkennzahlen? Kaeser: Richtig ist, dass wir bereits Ende April zwei wichtige Steuerungsgrößen für den Konzern eingeführt haben. Wir wollen damit sowohl die Kapitalrentabilität, als auch den Free Cash Flow, also die uns tatsächlich zur Verfügung stehenden Mittel, steigern.

Euro am Sonntag: Reicht das? Kaeser: Es fehlt eine Kennzahl, die den Aktionären eine Orientierung über die Bilanzstruktur gibt, über das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Die Kernfrage lautet dabei: Mit welcher Kapitalisierung will das Unternehmen das Wachstum finanzieren, und was ist für die Aktionäre an Ausschüttung möglich. Dafür bietet sich das sogenannte Gearing an, also die Nettoverschuldung dividiert durch den operativen Gewinn, das Ebitda. Dieser Quotient sagt aus, wie lange es dauert, die Nettoschulden durch Cash Flow abzutragen.

Euro am Sonntag: Wo stehen sie hier, und wo wollen Sie hin? Kaeser: Im zweiten Quartal betrug die Zahl rund 1,6. Diese Kennzahl dürfte sich aber zuletzt verbessert haben. Wir werden hier künftig eine Zielbandbreite einführen.

Euro am Sonntag: Geht es in Richtung höhere Nettoverschuldung? Kaeser: Das kommt auch auf die Entwicklung der Zinsen an. Wir sind ein Infrastrukturanbieter mit einem hohen Anteil an öffentlichen Aufträgen. Wir geben gewaltige Garantien für die Umsetzung unserer Leistungen und brauchen deshalb weiterhin ein gutes Rating. Wir sind im Augenblick bei "AA-" eingestuft. Ich habe bereits öfters gesagt, dass ich in Bezug auf die Beibehaltung des heutigen Ratings nicht religiös bin. Wir könnten unter Umständen eine Abstufung auf "A+" oder auch auf "A" in Kauf nehmen. Das wäre dann aber die absolute Untergrenze.

Euro am Sonntag: Wann führen Sie die neue Gearing-Kennzahl ein? Kaeser: Im November wollen wir bei der Jahrespressekonferenz die Zielbandbreite bekannt geben. Wenn die Obergrenze langfristig überschritten wird, müssten wir uns Kapitalmaßnahmen überlegen. Liegt sie unterhalb, können wir an die Aktionäre ausschütten oder investieren.

Euro am Sonntag: Sehen Sie denn derzeit Luft für aktionärsfreundliche Maßnahmen wie Sonderdividenden oder Aktienrückkaufprogramme? Kaeser: Zunächst sollte man mal festhalten, dass wir in den letzten zehn Jahren die [Dividende](#) durchschnittlich um mehr als zehn Prozent jährlich angehoben haben. Zudem haben wir durch den Rückkauf der Wandelschuldverschreibung in Höhe von 2,4 Milliarden Euro einen vergleichbaren Effekt erzielt wie mit einem Aktienrückkaufprogramm. Wir reduzieren die Zahl potentieller [Aktien](#) und damit die Verwässerung des Ergebnisses je Aktie. Insgesamt müssen wir aber im Rahmen unserer Möglichkeiten agieren. Das bedeutet: Zuerst die Rentabilität und den Free Cash Flow weiter verbessern.

Euro am Sonntag: Also zunächst keine Bonbons für Aktionäre? Kaeser: Wir stehen einer Anhebung der Dividende oder einer Reduzierung der Aktienzahl über einen Aktienrückkauf grundsätzlich offen gegenüber. Das habe ich immer betont. Dazu müssen wir aber erst einmal unsere Ausgangsvoraussetzungen weiter verbessern.

Euro am Sonntag: Wir warten noch immer auf eine Gewinnprognose für 2006/2007. Nach mehr als zehn Monaten müssten Sie dazu doch allmählich in der Lage sein? Kaeser: Bei Prognosen haben wir sicher noch Nachholbedarf. Da sind andere international ausgerichtete Unternehmen besser. Allerdings hatten wir zuletzt auch mit Sonderfaktoren wie den Auswirkungen der Korruptionsaffäre oder denen durch Restrukturierungen zu kämpfen.

Euro am Sonntag: Wie läuft es denn, wenn Sie die herauslassen? Kaeser: Unser operatives Geschäft wird sich im laufenden Quartal nach dem Rückgang im dritten Quartal wieder deutlich verbessern. Unsere Geschäftsbereiche sollten im laufenden vierten Quartal einen operativen Gewinn in der absoluten Größenordnung des zweiten Quartals schaffen.

Euro am Sonntag: Das waren über 1,9 Milliarden Euro. Wird es soviel im laufenden vierten Quartal? Kaeser: Das wäre dann eine beachtliche Steigerung gegenüber dem dritten Quartal. Die Umsatzentwicklung ist intakt. Wir sehen keine Wolken am Konjunkturhorizont. Auf Ebene des Nettogewinns wollen wir allerdings derzeit keine konkreten Aussagen treffen.

Euro am Sonntag: Rechnen Sie mit Strafzahlungen in Milliardenhöhe durch die US-Börsenaufsicht? Kaeser: Wir konzentrieren uns hier auf die Fakten. Wir gehen den Vorgängen allumfassend auf den Grund. Wir kooperieren in vollem Umfang mit nationalen und

internationalen Behörden. Eine Strafe durch die SEC ist dennoch möglich. Ich halte es aber für unwahrscheinlich, dass diese noch in diesem Geschäftsjahr kommt und das Ergebnis beeinträchtigt.

Euro am Sonntag: Also auch jetzt keine Prognose zum Nettogewinn? Kaeser: Nein. Wir können auch noch nicht genau sagen, welche Kosten uns durch die laufenden Untersuchungen entstehen. Außerdem kann es noch Effekte aus anderen Sektoren des Unternehmens geben, unter anderem aus den restlichen Aktivitäten der Kommunikationssparte. Wir sind zum Beispiel noch immer für die Firmenkommunikationsnetze Enterprise Networks auf Partnersuche.

Euro am Sonntag: Zuletzt haben Sie von dubiosen Zahlungen berichtet, die über die bekannten 420 Millionen Euro weit hinausgehen. Um welche Summen geht es, sind weitere Bereiche betroffen? Kaeser: Wie angekündigt, haben wir inzwischen die Prüfungen auch auf andere Bereiche ausgeweitet, so zum Beispiel in der Medizintechnik, bei Energie und Verkehr. Über die Entwicklung und potenzielle Ergebnisse werden wir weiter quartalsweise berichten.

Euro am Sonntag: Es gab Gerüchte, dass 7,6 Millionen Aktien über eine Investmentbank platziert werden sollen. Große Investoren wollen angeblich raus. Sind Sie in Sorge? Kaeser: Morgan Stanley hat dies umgehend dementiert. Es macht mir insgesamt auch wenig Sorgen. Unsere [Aktie](#) hat im laufenden Jahr einen gewaltigen Schub nach vorne gemacht, auch wenn sie in den vergangenen zwei Wochen überproportional gefallen ist. Ein Großteil des Interesses an der Aktie kommt auch von Hedgefonds. Einige dieser Fonds orientieren sich stark am täglichen Nachrichtenstrom. Nun gab es in den vergangenen Tagen eine Menge Gerüchte. Ich vermute, dass einige Hedgefonds unsere Aktie mit diesen Spekulationen beeinflusst haben. Dazu gehörte meiner Meinung nach auch das Gerücht, wir würden den französischen IT-Dienstleister Atos Origin kaufen. Das habe ich dann, entgegen unserer üblichen Gewohnheiten, dementiert. Wir brauchen erst mal eine Beruhigung der Märkte. Wir werden intensiv mit den Marktteilnehmern reden und sie wieder für uns gewinnen. Unser Unternehmen ist in seiner Entwicklung intakt. Unsere Akquisition hat eben von der Investitionshöhe und vom Zeitpunkt her überrascht.

Euro am Sonntag: Werden Sie künftig wieder so teuer einkaufen? Kaeser: Zugegeben, diese Akquisition war kurzfristig betrachtet kein Schnäppchen. Doch unternehmerische Entscheidungen muss man auch langfristig betrachten. Unsere Philosophie aber bleibt es, vornehmlich durch organisches Wachstum für unsere Aktionäre Wert zu schaffen und das Kapital effizient einzusetzen.